



Abend:

Zeitung.

218.

Dienstag, am 11. September 1838.

Dresden und Leipzig, in Commission in der Arnoldischen Buchhandlung.

Gedruckt in der Buchdruckerei des Verlags-Comptoirs in Grimma.

Verantw. Redacteur: E. G. Th. Winkler (Th. Hell.)

Die Legende vom Schmidt Elias.

Einst zu Limoges im Frankenland
Elias war ein Schmidt genannt,
In seinem Handwerk so geschickt,
Wie man noch Keinen dort erblickt,
Und der, ob seiner Tüchtigkeit,
Gar hoch berühmt war weit und breit.
Doch wie es leider öfters geht,
Ward bald auch ihm der Kopf verdreht
Von Hochmuth und von Eitelkeit,
Worin er endlich ging so weit,
Daß er sich fert'gen ließ ein Schild,
Auf welchem ähnlich abgebild't
Er ist, wie er ein Pferd beschlägt,
Und das die stolze Inschrift trägt:
„Elias, Meister über Meister,
Der Meister über Alle.“ — Dreister
In seinem Dünkel war wohl nimmer
Ein Handwerksmann, doch da nun immer
Des Zulaufs wurde bei ihm mehr —
Indeß die andern Schmiede leer
Beinahe standen ganz von Kunden,
Die sonst sich hatten eingefunden —
Erhob sich in dem Lauf' der Zeit
Auch gegen ihn stets mehr der Reiz
Und machte ein Geschrei so lang',
Bis 'nauf es in den Himmel drang.

Der Herrgott will nun selber sehn,
Was denn da unten sey geschehn,
Und als sich seinen Augen dar
Das Schild stellt, ist ihm Alles klar.
Da nun der Stolz von allen Sünden
Am wenigsten kann Vergebung finden

Bei ihm — einst Satan, der, bethört
Durch Stolz, sich gegen ihn empört,
Von ihm ward in die Höll' verwiesen,
Nebucadnezar mußte büßen
Durch Wahnsinn — erwägt er in seinem Sinn,
Was er wohl mit dem Schmidt beginn'.

Da kommt der Heiland just herbei
Und fragt, was vorgefallen sey?
Gott Vater zeigt auf das Schild.
„Ja, ja,“ spricht hierauf Christus mild,
„Von Stolge und von Hochmuth zwar
Zeugt leider mir zu offenbar,
Was unser Auge hier erblickt,
Doch ist er wirklich so geschickt,
Daß wohl sich schwerlich Einer messen
Mit ihm dürft' können! Nur vergessen
Hat leider er, was nicht zu loben,
Daß seine Kunst nur kommt von oben.
Wenn er sich nicht so überhob,
Verdient' er wirklich alles Lob,
Und gerne will ich mich bequemen,
Wenn Du's erlaubst, 's zu übernehmen,
Von seinem Stolz ihn zu belehren.“
„Und wie viel Zeit würd'st Du begehren
Dazu?“ fragt nun der Herrgott Christ.
„„Nur vierundzwanzigstünd'ge Frist.““
„Die soll bewilligt seyn Dir gern!“
Erwiedert Gott darauf dem Herrn.
Der gleich bereit zum Werke stand,
Legt ab sein himmlisches Gewand,
Nimmt die Gestalt eines Hufschmidts an,
Der auf der Wanderschaft, alsdann
Gleit' er auf einem Sonnenstrahl
Hinunter in das Erdenthal,